

## FÜNFZIG HSIEH-HOU-YÜ AUS T'AI-YÜAN-FU\*

Gesammelt und übersetzt von ERICH SCHMITT

Die nachfolgenden *Hsieh-hou-yü* habe ich im Sommer 1931 in T'ai-yüan-fu mit Hilfe des dortigen Richters, Herrn Kao, gesammelt. Bei der Deutung derselben hat mir mein Pekinger Lektor, Herr Ho Fêng-ju, große Dienste geleistet, indem er mir das Verständnis für die vom Pekinesischen abweichenden Shansiausdrücke vermittelte.

Die *Hsieh-hou-yü* 諸後語, eine bisher wenig beachtete Erscheinung der chinesischen Umgangssprache, bisweilen auch noch mit dem alten, jetzt ungebräuchlichen Namen 請皮歌兒 *ch'iao-p'i k'o'rl* genannt, lassen sich unschwer in zwei große Gruppen teilen. Die erste Gruppe umfaßt diejenige Art, die einfach durch die Verallgemeinerung des speziellen Sinns im jeweils vorliegenden Gleichnis eine sprichwörtliche Bedeutung erlangt hat und auch in diesem Sinne ihre Verwendung findet. Die zweite Gruppe beruht auf einem oft recht geistvollen Wortspiel, das entsprechend dem Charakter des Chinesischen entweder als Lautrebus oder als Sinnrebus auftritt. Als Lautrebus liegt das Wortspiel darin, daß der gleiche Laut verschiedene Zeichen repräsentiert, die alle eine verschiedene Bedeutung haben; als Sinnrebus liegt das Wortspiel darin, daß das den betreffenden Laut repräsentierende Zeichen doppelte Bedeutung hat (兩扇句). Diese letztere Form ist eine allgemeine linguistische Erscheinung, die sich wohl in allen Sprachen findet, während die erstere Form eine typisch chinesische ist, die durch die Lautarmut bedingt ist. In beiden Formen zeigt sich nicht nur die Freude des Chinesen am sprachlichen Witz, an der plastischen und oft recht drastischen Bildhaftigkeit des Vergleichs, sondern auch eine befreiende philosophische Stimmung gegenüber dem unentrinnbaren Schicksal; die Schärfe des tra-

gischen Geschicks wird durch das *Hsieh-hou-yü* ins Komische umgebogen. So erweitert sich der Wert von der Kenntnis der *Hsieh-hou-yü* aus dem engeren philologischen Aspekt zu einem psychologischen. Daneben sind die *Hsieh-hou-yü* auch eine Fundgrube ethnographischen sowie volksreligiösen und historisch-legendären Materials.

1. 張飛賣豆腐 . . . 人強貨弱 „Chang-Fei verkauft Bohnenkäse . . . der Mann ist stark, die Ware weich.“ —

Chang-Fei ist der berühmte General aus dem *San-kuo-chih* „der Geschichte der Drei Reiche“, der für seinen Freund Liu Pei nach dessen Niederlage bei Tang-yang 當陽 auf einer Brücke der gesamten Streitmacht des Ts'ao Ts'ao Widerstand leistete. Er wurde 220 n. Chr. ermordet (vgl. Giles, *Biogr. Dict.* No. 51 und *中國人名大辭典* pag. 946). Ausführliches berichtet O. Franke in *Geschichte des Chinesischen Reiches* Bd I, S. 423ff. Dort heißt es: „Liu Pei, einer der volkstümlichsten Helden jener Zeit hatte zwei nahe Freunde, Kuan Yü und Tschang Fei, und diese drei Männer leben als ein Kleeblatt von gewaltigen Recken in der Phantasie des Volkes weiter. Ihre Freundschaft hat in dem berühmten 'Treuschwur im Pfirsichgarten' in dem genannten Romane ihre Versinnbildlichung gefunden“. Wie lebendig die Erinnerung an diese Gestalt Chang Fei's im Volksbewußtsein immer noch ist, ergibt sich aus diesem in der Gegenwart noch gebräuchlichen *Hsieh-hou-yü*. — Die zweite Bedeutung ergibt sich aus der Verallgemeinerung des speziellen Sinns. Zu der gegebenen Diskrepanz zwischen dem Helden und der lächerlichen Tätigkeit des Verkaufs von Bohnenkäse kommt noch im Shansi-Dialekt der Gleichklang von Chang 張 und chang 掌 in dem Sinne von 掌櫃的 „Geschäftsführer“. Daraus ergibt sich die Anwendung des *Hsieh-hou-yü* im Sinne von 掌櫃的好, 東西不好. Der Geschäftsinhaber ist tüchtig, aber die Waren sind schlecht. Die feine Spitze dieses Witzes liegt darin, daß das Wort „tüchtig“ in dem Sinn von „tüchtig für sich“ d. h. in seine eigene Tasche arbeitend, zu verstehen ist.

2. 張天師過河不用船 . . . 自有法子. „Der Himmliche Meister Chang braucht beim Überschreiten des Flusses kein Boot . . . er hat selbst ein Mittel.“

Unter dem Himmlichen Meister Chang, 張天師, ist Chang-Tao-ling (34—156) zu verstehen, der taoistische Papst, der erste Begründer „einer geschlossenen taoistischen Gemeinschaft“, wie O. Franke sagt (in *Die Chinesen* im „Lehrbuch der Religionsgeschichte“ II. Aufl., S. 225). Der Titel 天師 wurde nach Franke

den taoistischen Pápsten „unter der zeitweilig sehr taoistenfreundlichen T'ang Dynastie im Jahre 748 auch amtlich zugesprochen“. An derselben Stelle fährt Franke bei der Schilderung der Geschichte des Taoismus (S. 227) fort: „Auf der anderen Seite hat es an Triumphen in der älteren Zeit nicht gefehlt, da er mit seinen magischen Künsten, namentlich seinem Geheimnis der Lebensverlängerung immer wieder Gläubige unter den Kaisern und damit Schützer und Förderer fand“. Daß noch immer der Glaube an die Wundertätigkeit dieser alten Taoisten im Volke lebendig ist, zeigt dieses Hsieh-hou-yü. Seine zweite Bedeutung ist die Verallgemeinerung des Gedankens: wie Chang Tao-ling kein Boot braucht, um über den Fluß zu gelangen, sondern seine eigenen Mittel hat, nämlich magische, so brauchst du dich nicht um meine Angelegenheiten zu kümmern, ich werde schon allein fertig.

3. 男人穿着女人鞋 . . . . 前緊 „Wenn der Mann Frauenschuhe anzieht . . . . vorne zu eng.“

Hier handelt es sich um einen Lautrebus. Die zweite Bedeutung ergibt sich nämlich aus dem Gleichklang von 前 mit 錢. Mithin ist der zweite Sinn: „knapp an Geld sein“.

4. 茶壺裏煮扁食 . . . . 倒不出來. „In der Teekanne Fleischklöße kochen . . . . sie können nicht herausgegossen werden.“

Zugrunde liegt hier ein Lautrebus; der zweite Sinn ergibt sich aus dem Gleichklang 倒 und 道, die beide *tao*<sup>4</sup> gesprochen werden. In dem zweiten Sinne 道不出來 hat 道 die Bedeutung von 說道 also: „etwas nicht aussprechen können“, z. B. vor Schmerz oder dgl.

5. 豁唇子啃西瓜咧 . . . . 有些痕痕道道. „Wenn ein Mensch mit einer Hasenscharte in die Wassermelone beißt . . . . dann gibts ganz besondere Spuren.“

Der zweite Sinn ergibt sich aus der Verallgemeinerung der Bedeutung. Dieses Hsieh-hou-yü wird angewandt, um versteckt auszudrücken, daß das, was jemand Geheimes tut, doch alle anderen wissen; es hat eben ganz besondere Spuren hinterlassen.

6. 螞蟻走到車溝溝咧 . . . . 尋死咧 „Die Ameise rennt in die Wagenspur . . . . sie sucht den Tod.“

Diese Bedeutung wird verallgemeinert und auf jemanden angewandt, der durch überaus kühne oder schlechte Handlungen den Tod gleichsam sucht. Der Ausdruck der T'ai-yüan-fu'er Umgangssprache 尋死 entspricht dem Pekinger Ausdruck 找死.

7. 撲燈蛾站在燈罩上 . . . . 自尋死咧. „Wenn die

Motte sich auf den Lampendocht setzt . . . . sucht sie selbst den Tod.“

Der zweite Sinn ist wie beim vorigen Beispiel die Verallgemeinerung zur sprichwörtlichen Redensart. 尋死 entspricht dem Pekinger 找死.

8. 眼睛毛吊棒槌 . . . . 好的吊吊咧 „An die Augenwimpern das Schlagholz (der Wäscher) hängen . . . . liebt sich zu behängen.“

Dieses Hsieh-hou-yü hat eine doppelte zweite Bedeutung, indem es einmal einen Lautrebus und zweitens einen Sinnrebus enthält. Als Sinnrebus wird es gebraucht, um ironisch auszudrücken, daß eine Frau gerne große Ohrgehänge liebt; diese Manie sich zu behängen wird hier durch das groteske Bild ad absurdum geführt, daß man sich an die Augenwimpern, das zarteste, das Schlagholz der Wäscher, also etwas Klobiges, hängt. Als Lautrebus, wo 吊吊 im Sinne von 調調 steht, was im T'ai-yüan-fu'er Dialekt, dem gewöhnlichen Pekinesischen 法子 oder 樣子 entspricht, hat es dann die andere zweite Bedeutung von: „liebt eine ganz besondere Art“.

9. 背的神主跳崖咧 . . . . 與你先人作敵咧 „Trägst du die Seelentafeln deiner Ahnen auf dem Rücken und wirfst du sie dann den Abhang hinunter, . . . . so machst du dir deine Vorfahren zum Feinde.“

Dieses Hsieh-hou-yü hat sprichwörtliche Bedeutung und heißt soviel wie 敗壞門風 „den Ruf der Familie vernichten“.

10. 背牌位子遊陝西 . . . . 羞先人咧 „Die Seelentafeln der Ahnen auf den Rücken nehmen und nach Shensi hinübergehen . . . . über seine Vorfahren Schande bringen.“

Die Bedeutung dieses Hsieh-hou-yü ist ohne Kommentar nicht verständlich. Das Hinübergehen nach Shensi, auf welche Provinz die Shansileute schon an und für sich herabsehen, geschieht meist von P'u-chou-fu 蒲州府 aus nach Westen, nach Chao-I 朝邑, wobei man durch eine berühmte Dirnengegend muß. Auf diese Weise erklärt sich die Bedeutung des Hsieh-hou-yü, dessen zweiter Sinn ebenfalls in sprichwörtlicher Erweiterung soviel bedeutet wie „den Ruf der Familie vernichten“.

11. 老鼠跌在麵缸裏 . . . . 白瞪眼咧 „Die Ratte stolpert in den Mehltrug . . . . sie hat dann weiße starrende Augen.“

Diesem Hsieh-hou-yü liegt ein Lautrebus zugrunde. Die zweite Bedeutung ergibt sich nämlich aus dem Gleichklang von 白瞪眼

mit 不承認 im T'ai-yüan-fu-Dialekt, was soviel bedeutet wie „etwas nicht eingestehen wollen“.

12. 眼睛貼紙 . . . . 故意學瞎 „Papier vor die Augen kleben . . . . absichtlich Blinden nachahmen.“

Zugrunde liegt ein Lautrebus; im T'ai-yüan-fu-Dialekt ist das Zeichen 瞎 homonym mit 壞. Daraus ergibt sich die zweite Bedeutung: „absichtlich dem Treiben der Schlechten nachahmen“.

Eine Variante dieses Hsieh-hou-yü lautet: 走路蒙眼兒咧 . . . 學瞎了 „Mit verbundenen Augen gehen . . . Blinden nachahmen.“

Die zweite Bedeutung ist die gleiche: 瞎 gleich 壞.

13. 腳心裏貼膏藥 . . . . 壞到底了 „In die Fußsohle ein Pflaster kleben . . . . das Übel ist bis nach unten gelangt.“

Hier liegt ein Sinnrebus zugrunde. Die zweite Bedeutung ergibt sich aus dem übertragenen Sinne von 到底 „durch und durch“, „gänzlich“; mithin ist der zweite Sinn: „gänzlich verkommen, gänzlich verdorben“.

Eine Variante dieses Hsieh-hou-yü lautet: 腳板子流膿 . . . 壞到底了. „Aus dem Rist fließt Eiter . . . das Übel ist bis nach unten gelangt.“

Der zweite Sinn ist derselbe wie oben.

14. 蒲籃太小 . . . . 盤不下你這蛇 „Der Schilfkorb ist zu klein . . . . du große Schlange kannst dich nicht darin zusammenrollen.“

Der zweite Sinn ist, verallgemeinert, eine sprichwörtliche Redensart: 我不敢惹你, 你是太利害 „ich wage nicht, dich zu reizen, du bist mir zu gefährlich“. Der Bild der Schlange ist das Gleichnis für einen gefährlichen und unangenehmen Zeitgenossen.

15. 屎胖牛哭他媽 . . . . 兩眼黑黑 „Der Mistkäfer beweint seine Mutter . . . . seine beiden Augen sind ganz schwarz.“

Zugrunde liegt ein Sinnrebus, nämlich die zweite Bedeutung von 兩眼黑黑, die im T'ai-yüan-fu'er Dialekt jemanden bezeichnet, dem Menschen und Gegend unbekannt sind. Das Pekinger Äquivalent ist 人生地疎. Der T'ai-yüan-fu'er Ausdruck 屎胖牛 „Mistkäfer“ entspricht dem Pekinesischen 屎蜣螂 oder 屎蜣螂.

16. 蛤蟆跑到竹竿裏去 . . . . 人家說他受難過咧, 他說他是過節咧 „Der Frosch läuft die Bambusstange hinauf . . . . die Leute sagen, er hat es sehr schwer; er

selbst sagt, er hat schon wieder einen Bambusknoten überschritten.“

Zugrunde liegt ein Sinnrebus, nämlich die doppelte Bedeutung von 節, das sowohl Bambusknoten wie auch Festtag bedeutet. Danach heißt also 過節 „Festtage erleben“. Dieses Hsieh-hou-yü wird angewandt, wenn man einen Armen gutes Fleisch essen sieht. Dann sagen die Leute, er habe es als Armer doch sehr schwer und solle lieber sparen, er selber aber sagt: jetzt sei die Zeit der Festtage und da habe er wohl das Recht Fleisch zu essen!

17. 蛤蟆上了花椒樹了 . . . . 蹄蹄腿腿莫有放處了. „Der Frosch klettert auf den Pfefferbaum . . . . seine Füße finden keinen Platz zum Niedersetzen (weil der Pfefferbaum Dornen hat).“

Dieses Hsieh-hou-yü wird nur in übertragener Bedeutung gebraucht und zwar findet es Anwendung auf ungezogene Kinder, die überall hinrennen und immer da sind, wo sie nicht sein sollen, deren Beine immer in Bewegung sind und 莫有放處 also keinen Platz finden, wo sie zur Ruhe kommen.

18. 蛤蟆上了花椒樹了 . . . . 蹄蹄腿腿都麻了 „Der Frosch klettert auf den Pfefferbaum . . . . seine Füße sind ganz steif und starr (wegen der Dornen).“

Zugrunde liegt ein Sinnrebus; die zweite Bedeutung ist die Verallgemeinerung des Ausdrucks in dem Sinne „starr und ängstlich sein“, nämlich 懼上 die „Vorgesetzten“ fürchten. Das Hsieh-hou-yü wird also für kleine ängstliche Beamte gebraucht.

19. 豆腐跌在灰裏邊 . . . . 吹不的打不的. „Wenn der Bohnenkäse in die Asche fällt . . . . läßt sie sich nicht abpusten und nicht abklopfen.“

Die zweite Bedeutung ist die Verallgemeinerung des Gedankens. Dieses Hsieh-hou-yü wird angewandt mit Bezug auf böse, reizbare und nachtragende Menschen und hat den Sinn von: 不敢惹惡人 „man soll böse Menschen nicht zu reizen wagen“.

20. 鐵匠爐子不用燈 . . . . 掏出便見. „Der Ofen des Schmieds braucht keine Lampe . . . . zieht er (das Eisen) heraus, dann sieht er (denn das glühende Eisen leuchtet).“

Das Hsieh-hou-yü wird in übertragener, moralischer Bedeutung angewandt, und zwar wird es mit Bezug auf jemand gesagt, der gute Gedanken im Herzen hat und gut zu handeln pflegt, so daß er nichts zu fürchten hat und seine Ruhe nicht verliert.

21. 掛掛猶道喜咧 . . . . 先喜而後憂. „Die Eule gratuliert . . . . zuerst Freude, dann Leid.“

Der zweite Sinn ist die Verallgemeinerung des Gedankens: Gratulieren bringt Freude, da aber die Eule ein Unglücksvogel ist und ihr Erscheinen den Tod bedeutet, so folgt auf die Freude Leid. 掛掛猶 ist T'ai-yüan-fu-Dialekt für das Pekinesische 夜貓子, das dem Wên-hua-Ausdruck 鴟梟 entspricht.

22. 掛掛猶道喜咧 . . . . 惡鳴在外. „Die Eule gratuliert . . . . der üble Klang (ihrer Stimme) ist draußen zu vernehmen.“

Zugrunde liegt ein Lautrebus. Der zweite Sinn ergibt sich aus dem Gleichklang 惡鳴 und 惡名 und bedeutet: alle wissen, daß sein Ruf verdorben ist; sein schlechter Ruf ist draußen bekannt.

23. 狗咬呂洞賓 . . . . 不識好歹人. „Wenn ein Hund den Lü Tung-pin beißt . . . . dann kennt er keinen Unterschied zwischen guten und schlechten Menschen.“

Dieses Hsieh-hou-yü hat sprichwörtliche Bedeutung und wird auf jemanden angewandt, der so dumm ist, daß er keinen Unterschied zwischen guten und bösen Menschen machen kann.

24. 狗咬耗子 . . . . 多管閑事. Wenn der Hund die Ratte beißt . . . . dann kümmert er sich zu viel um müßige Dinge.“

Auch dieses Hsieh-hou-yü hat sprichwörtliche Bedeutung. Der zweite Sinn bedeutet: jemand kümmert sich zuviel um anderer Leute Sachen.

25. 狗咬赴驃漢 . . . . 纏鞭咧. „Der Hund beißt den Maultiertreiber . . . . er schlägt (eigentlich: umwickelt) ihn mit der Peitsche.“

Der zweite Sinn ist eine Verallgemeinerung des Ausdrucks und wird im Sinne von 欺負 „beleidigen“ gebraucht.

26. 烏鴉站在菸包上 . . . . 登學號咧. „Die Krähe steht auf dem Tabakspaket . . . . sie tritt auf die Firmenmarke.“

Zugrunde liegt ein Sinnrebus. 登 wird nicht nur in dem Sinne von „besteigen, auf etwas treten“ gebraucht, sondern auch in dem Sinne von 登下去 „niedertreten, vernichten“. 字號 bedeutet ferner soviel wie 買賣 „Handel“. Daraus ergibt sich die zweite Bedeutung 登他的買賣 „jemandes Handel niedertreten“ oder „vernichten“.

27. 頭上抹猪油 . . . . 葷頭. „Schweinefett auf den Kopf schmieren . . . . Fleisch-kopf.“

Zugrunde liegt ein Lautrebus. Die zweite Bedeutung ergibt sich aus dem Gleichklang von 葷 und 混. 混頭 bedeutet dann soviel wie Dummkopf.

28. 貓哭老鼠 . . . . 假慈悲. „Die Katze beweint die Ratte . . . . falsches Mitleid.“

In übertragener Bedeutung wird dieses Hsieh-hou-yü auf Personen angewandt, die z. B. mit viel Geld in Gegenden der Hungersnot oder Überschwemmungen gehen und den Armen ihre Kinder abkaufen. Sie sagen, sie täten ein gutes Werk und machten die Mädchen zu Töchtern, in Wahrheit aber machen sie sie zu Dirnen in Teehäusern und machen ein gutes Geschäft aus deren Not.

29. 棹子底下耍拳咧 . . . . 起手不高. „Unter dem Tisch boxen . . . . da kann man die Hände nicht hochheben.“

Es liegt ein Sinnrebus zugrunde, indem 起手 außer „die Hände hochheben“ soviel bedeutet wie „beginnen, Beginn, Ursprung“, und zwar in dem Sinne von 出身 „Herkunft“. Danach ist die zweite Bedeutung: 出身不高 (= 好) „von niedriger Herkunft sein“.

30. 身上披狗皮咧 . . . . 裝的是老虎. „Über den Körper ein Hundefell hängen . . . . sich so kleiden (so tun), als ob man ein Tiger wäre.“

Die zweite Bedeutung ist die Verallgemeinerung des Sinns. Das Hsieh-hou-yü wird auf jemanden angewandt, der an sich 老實 gutmütig ist und nur so tut, als ob er sehr gefährlich wäre; man sagt dies z. B. von einem Soldaten, der Uniform angezogen hat.

31. 胡蘿蔔敲磬咧 . . . . 不成錘子. „Mit der gelben Rübe den Klangstein (im Tempel) schlagen . . . . das ist kein Hammer.“

Zugrunde liegt ein Sinnrebus. Im Shansi-Dialekt bedeutet 不成錘子 soviel wie im Pekinesischen 不成人 „kein Mann werden“. Dieses Hsieh-hou-yü wird auf Kinder angewandt, die nicht lernen und somit nichts zu werden versprechen. Der erste Teil des Hsieh-hou-yü drückt Verachtung aus.

32. 牆頭上走馬咧 . . . . 不成戰場. „Auf der Mauer ein Pferd reiten . . . . ist doch kein Kampfplatz.“

Die zweite Bedeutung ergibt sich aus der Verallgemeinerung des Sinnes „Kampfplatz“. Die Anwendung des Hsieh-hou-yü ge-

schieht in folgendem Sinne: 在此處不能開會, 不成戰場, „an dieser Stelle (z. B. auf der Straße) kann man keine Versammlung abhalten, hier ist doch kein Kampfplatz; wir müssen einen andern Ort wählen“.

33. 打上燈籠拾糞糞 . . . 尋屎咧. „Die Laterne tragen und Dünger sammeln . . . Mist suchen.“

Zugrunde liegt ein Lautrebus. Die zweite Bedeutung des Hsieh-hou-yü ergibt sich daraus, daß 屎 und 死 im Shansi-Dialekt gleich klingen. Mithin ist die zweite Bedeutung 尋死, die dem Pekinesischen 找死 entspricht, den „Tod suchen“.

34. 狗咬刺蝟 . . . 尋着挨刺咧. „Der Hund beißt den Igel . . . er sucht gestochen zu werden.“

Zugrunde liegt ein Sinnrebus. Das Zeichen 刺 „stechen“, heißt auch „hauen, schlagen“. Daraus ergibt sich der zweite Sinn: „sucht geschlagen zu werden“. Dieses Hsieh-hou-yü wird angewandt auf Kinder, die nicht lernen wollen, und auch auf Banditen 土匪; es hat also die Bedeutung: trotz Kenntnis der Folgen faul oder böse sein.

35. 小雀爬到神供棹上了 . . . 尋着與神鬥嘴. „Der Sperling klettert auf den Opfertisch für die Götter . . . sucht mit den Göttern Zank.“

Die zweite Bedeutung ist die Verallgemeinerung des Gedankens. Im Scherz wendet man dieses Hsieh-hou-yü an auf jemand, der absichtlich mit einem Streit anfängt.

36. 拿上笤帚掃鞋咧 . . . 無刷子. „Mit dem Besen sich die Stiefel reinigen . . . dann hat man keine Bürste.“

Zugrunde liegt ein Lautrebus. Im Shansi-Dialekt lautet 刷 gleich *fa*, mithin ist die zweite Bedeutung 無法子 „kein Mittel haben“ (oder wissen), was dem Pekinesischen 沒有法子 oder 沒有辦法 entspricht. Das Hsieh-hou-yü wird also angewandt, wenn man weder ein noch aus weiß.

37. 高桿上掛馬鑼 . . . 敲的要怎咧. „Auf einem hohen Pfahl einen großen Gong aufhängen . . . (der Ton) des Schlagens (reicht so weit), was willst du noch mehr.“

Der Sinn ist, daß man sich den Klang garnicht größer und weiter reichend denken kann. — Zugrunde liegt ein Lautrebus. Die zweite Bedeutung ergibt sich aus dem Gleichklang von 敲 mit 巧 „schlau, gerissen“. Dieses Hsieh-hou-yü wird also auf jemanden angewandt, der sich für 很狡猾的聰明, gefährlich schlau, für schlauer als alle andern hält, es aber im Grunde gar nicht ist. Der zweite Sinn

lautet also, wörtlich übersetzt: er ist ja so schlau, was willst du noch mehr!

38. 豬八戒賣涼粉 . . . 調和很醜. „Das Schwein Pa-chieh verkauft Gallerte . . . die Würze ist sehr streng.“

豬八戒 ist der bekannte Schweinsdämon aus dem 西遊記; diese Gestalt, die häufig in Schattenspielen vorkommt, wird in den Hsieh-hou-yü eine allegorische Figur, wie ich es etwa in einem Dutzend Pekinger Hsieh-hou-yü gefunden habe (vgl. dazu Jacob-Jensen, *Das chinesische Schattentheater*, Stuttgart 1933, S. 17/18, wo auf den Schweinsdämon Chu-pa-chieh hingewiesen wird). Dieses Hsieh-hou-yü beruht auf einem doppelten Sinnrebus, insofern als 調和 nicht nur „Würze“, sondern auch „Mischung“ bedeutet und 醜 nicht nur „streng“, sondern auch „stark“. Mithin ist die zweite Bedeutung: die Mischung ist sehr stark. Das Hsieh-hou-yü wird angewandt auf Mädchen, die häßlich sind und viel Schminke gebrauchen, um schön zu werden.

39. 帽瓢上戴涼帽 . . . 冠上加冠. „Auf der kleinen schwarzen Kappe noch eine kleine kühle Mütze tragen . . . zu der Kappe noch eine Kappe fügen.“

Zugrunde liegt ein Lautrebus; der zweite Sinn ergibt sich aus dem Gleichklang von 冠 mit 官. Danach also ist 官上加官 soviel wie 升官 „im Amt befördert werden“. Dieses Hsieh-hou-yü wird als 吉祥的話 Glückwunsch zu Neujahr gebraucht.

40. 啞子見了他媽子 . . . 沒說的. „Der Stumme hat seine Mutter gesehen (besucht) . . . da gab es nichts zu reden.“

Die zweite Bedeutung ist der übertragene Sinn von 沒有可說的 und findet seine Anwendung als Bezeichnung für jemand, dessen Ruf so verdorben ist, daß man nichts mehr über ihn sagen kann, daß man wirklich kein Wort mehr über ihn verlieren kann.

41. 啞子吃黃蓮 . . . 有苦無處訴. „Wenn der Stumme Bitterwurz ißt . . . obwohl das sehr bitter ist, kann er es doch niemand sagen.“

Zugrunde liegt ein doppelter Lautrebus, indem 苦 nicht nur „bitter“, sondern auch „Bitternis, Leid“ bedeutet, und 訴 nicht nur „sagen“, sondern auch „anklagen“. Daraus ergibt sich die zweite Bedeutung des Hsieh-hou-yü: Obgleich jemandem großes Leid widerfahren ist, doch nicht vor dem Yamên klagen können. Seine Anwendung findet es daher speziell auf arme Leute.

42. 小孩子耍刀咧 . . . . 血氣之勇. „Das kleine Kind spielt mit dem Messer . . . . tapferer Mut (der sich nicht um die Folgen kümmert).“

Die zweite Bedeutung ist die sprichwörtliche Verallgemeinerung des Sinnes: Tollkühnheit.

43. 雨後送傘 . . . . 趕不上了. „Nach dem Regen den Schirm senden . . . . dann kommt man nicht mehr zur Zeit.“

Die zweite Bedeutung liegt in der sprichwörtlichen Verallgemeinerung des Sinnes von: „zu spät kommen und bereuen“.

44. 土地爺戴升子 . . . . 硬盔. „Der Gott des Erdbodens trägt ein Hohlmaß auf dem Kopfe . . . . ein harter Helm.“

Zugrunde liegt ein Lautrebus. Die zweite Bedeutung ergibt sich aus dem Gleichklang von 盔 *k'ui*<sup>1</sup> „Helm“ mit 虧 „fehlen, Verlust, Schaden“. Die Verbindung *ying*<sup>4</sup>-*k'ui*<sup>1</sup> bedeutet danach soviel wie 勉強叫我吃虧. Das Hsieh-hou-yü wird also angewandt, wenn jemand mit allen Kräften dahin arbeitet, daß ich Verluste erleide oder sonstige Schaden nehme.

45. 地鼠子想吃天鵝肉 . . . . 簡直的不知高低. „Das Wiesel möchte gern Schwanenfleisch essen . . . . mit einem Wort gesagt, es kennt nicht den Unterschied von hoch und niedrig.“

Die zweite Bedeutung ist die Verallgemeinerung des Sinns; mithin wird das Hsieh-hou-yü auf den angewandt, der so dumm ist, daß er nicht den Unterschied zwischen hoch und niedrig unter den Menschen kennt.

46. 鉄把股點火咧 . . . . 飯不着. „An den Mehlfischchen (eine Art Spätzle) Feuer entzünden wollen . . . . das Essen fängt nicht Feuer.“

Zugrunde liegt ein Lautrebus; die zweite Bedeutung ergibt sich aus dem Gleichklang 飯 und 犯, das in der Verbindung 犯不着 den Sinn hat: „nicht der Mühe Wert sein“. Dieses Mehlggericht, das etwa dem Pekinesischen 撥魚子 *po*<sup>1</sup>-*yü*<sup>2</sup>-*tze* entspricht, ist ein sehr dünnes Mehlgemisch, das mit Stäbchen ins kochende Wasser abgestreift wird; die herabfallenden Stückchen sehen wie kleine Fische aus, woraus sich der Name herleitet.

47. 茅廝的石頭 . . . . 臭硬臭硬. „Steine im Abort . . . . stinkend und hart.“

Die zweite Bedeutung dieses Hsieh-hou-yü wird als zynisches Gleichnis für böse und sehr harte, fühllose Menschen gebraucht.

48. 一個腿跌拐拐 . . . . 學跛咧. „Mit einem Fuße hopsen . . . . das Hinken lernen.“

Zugrunde liegt ein Lautrebus ganz eigentümlicher Art. Das Zeichen 跛 hat im Shansi-Dialekt denselben Klang wie 坏. Diese Form ist hier die Vulgärform für 壞, ist also nicht in dem sonstigen Sinne von 坏磚 zu fassen, sondern als: „verdorben, schlecht“. Daraus ergibt sich die zweite Bedeutung: „Schlechtes lernen“. 跌拐拐 entspricht dem Pekingener 隔登.

49. 禿子頭上一個風子 . . . . 明擺着. „Auf dem Kopf eines Kahlen ist eine Laus . . . . offen zur Schau gestellt.“

Der zweite Sinn ist die übertragene Bedeutung. Das Hsieh-hou-yü wird angewandt auf eine „leicht zu erkennende Sache“.

50. 鴨子吃菠菜 . . . . 平割. „Die Ente frißt Spinat . . . . glatt abgeschnitten.“

Zugrunde liegt ein Lautrebus, insofern als das Zeichen 割 homonym ist mit 常 im Shansi-Dialekt. Die zweite Bedeutung ergibt sich dann aus der Verbindung 平常 und bedeutet: „eine ganz gewöhnliche Sache, etwas alltägliches“.